

Endlich ein Haarschnitt!

Seit mehr als einem Jahr grassierte das Coronavirus in der Welt. Zu seiner Bekämpfung wurde auch in diesem Lande zum wiederholten Male die Schließung vieler Geschäfte und sonstiger Gewerbebetriebe angeordnet. Damit kam alles Leben zum Stillstand. Alles? Nein, nur das in den Fußgängerzonen und in den Geschäften, denn die Haare auf meinem Kopf haben ein Eigenleben und lassen sich von keinem Politiker das Wachsen verbieten. Ich hatte sogar den Verdacht, dass sie in der Zeit der für die Wirtschaft verordneten Zwangspause das Tempo ihres Wachstums deutlich erhöht hatten. Normalerweise würde ich nach ein paar Wochen zum Friseur gehen und die Haare kürzen lassen, aber das war ja wegen der befohlenen Schließung der Friseursalons nicht möglich. Das Ergebnis war grauenhaft: Lange Haare, die sich zu allem Überflus wegen einiger Wirbel auch noch erdreisteten, in verschiedene Richtungen vom Kopf abzustehen! Nur gut, dass viele Kollegen/-innen von zu Hause aus arbeiteten und ich ihnen den Anblick meiner wirren Haarpracht vorenthalten konnte – das ersparte mir sicher einige frotzelnde Kommentare.

Schließlich hatte der unhaltbare Zustand dann aber doch ein Ende: Mit der Öffnung der Friseursalons begann der Ansturm auf die Termine, und auch ich konnte mit sehr viel Glück einen ergattern. Beschwingt betrat ich zur vereinbarten Zeit den Laden und nahm Platz. Es war ein wunderbares Gefühl, als die lange Mähne endlich fiel und mein Haupthaar erst langsam, dann immer zügiger wieder in Form gebracht wurde.

Schließlich war das Prozedere vorüber und mein Haar sah wieder so zivilisiert wie früher aus. Beim Verlassen des Salons fühlte ich mich einfach nur gut – dazu um ein paar Kilo Haare und ein kleines Vermögen leichter, denn der Preis für einen einfachen Haarschnitt hatte sich im Vergleich zur Zeit vor Corona verdoppelt. Mir war das in dem Moment egal, denn wichtig war, dass die Haarfülle wieder im Griff war. Angesichts der Kürze hatten die Haare vorerst keine Chance mehr, sich in diverse Richtungen zu erheben. Eine sehr schöne Aussicht, zumindest für die nächsten vier bis fünf Wochen. Leider fiel bereits am nächsten Tag die Temperatur und der Winter kehrte mit eisiger Kälte zurück. Nun wurde es auf dem Kopf etwas kühl, und die Haarpracht aus der Schließungsphase wäre schön gewesen. Nun hätte ich das tun können, was Menschen in solchen Situationen für gewöhnlich machen, nämlich mit dem Schicksal hadern. Zum Glück bin ich anders: Mir behagte die Kälte zwar auch nicht, aber dennoch ertrug ich sie mit stoischer Ruhe. Immerhin hatte ich einen Haarschnitt bekommen, wovon viele Kollegen/-innen noch weit entfernt waren. Die Folge war so mancher neidische Blick, aber das focht mich nicht an: Ich war einfach nur froh, endlich wieder einen Haarschnitt bekommen zu haben. Zudem ist ja laut Volksmund ein kühler Kopf etwas, das man bewahren sollte – und den hatte ich an den nächsten Tagen zur Genüge!